



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrauen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 1. Cap. In der Jungfrauen Sr. Joanna haben alle Tugenten geblühet
wie in einem gar anmütigen Lustgarten die Blumen.

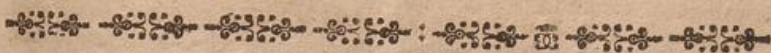
urn:nbn:de:hbz:466:1-37114



Das Fünffte Buch /

Von den herrlichen Tugenten der Ehrw.
Jungfrauen

Gr. IOANNÆ von IESVS MARIA
Im Geistlichen Stand.



Das Erste Capitel.

In der Jungfrauen Gr. Joanna haben alle Tugenten ge-
blühet/ wie in einem gar anmütigem Lustgarten
die Blumen.

Der Geruch meines Sohns/
st wieder Geruch eines vollen
Ackers den der Herr gesegnet
hat/ also sprach der Patriarch
Isaac Gen. 29. da er seinem
Sohn Jacob den Segen gab; durch diesen
Geruch wird der Geruch der Tugenten an-
gedeutet/ kan also die vorgemeste Prophecey
auff unsere Ehrw. Gr. Joanna von JE-
SUS Maria gar wol außgedeutet werden/
wiedan auch ihre Bräutigam selbst/den Kb-

nighlichen Geruch ihrer herrlichen Tugenten
mit einem gar lustigen Blumgarten ver-
gleicher hat: Gr. Joanna erzehlet dieses mit
folgenden Worten: Nachdem ich dieser
Tagen (spricht sie) in der Heyligen Com-
munion die Göttliche Majestät empfan-
gen/ befunde ich daß meine Seel ein Gar-
ten wäre darin viele Blumen erwachsen:
Ich sahe vom Umbgang des Garrens
daß der Herr durch diesen Garren spa-
nieren gieng/ und die Kräuter samlete/
welche

„welche zwischen den Blümlein herfür
 „wachsen mir ward zu verstehen geben/das
 „diese Blumen meine Tugenten wären/ich
 „weiß nicht wie ich diesem Glauben zustelle/
 „in deme ich kein Zeichen einiger Tugend in
 „mir sehe/und ist mir dieses sehr hoch emp-
 „findlich/ in Erwegung das in meinem
 „höchsten Alter/ einen so köstlichen Schatz
 „wie die Tugenten seynd/ nicht gesamlet
 „hab/welches gewislich ein grosses Unheil
 „ist. Dis hiehin spricht die Braut Christi
 „Joanna; In deme sie nun sagt/das sie nicht
 „wisse wie dies Gesicht ihr gläublich sey/ ma-
 „cher uns ihre Demuth solches desto glaub-
 „würdiger. Summa, Ihre Seel ist wie ein
 „gar fruchtbares Erdreich/durch den himli-
 „schen Einfluß zu einem blühenden Lust-
 „garten worden/ darin der Göttliche Gärt-
 „ner mit seiner Hand alle Tugenten gepflan-
 „zet/ Seine Majestät in derselben annehm-
 „lichen Geruch mit Wohlriech zu erzeigen.
 „Zwar ist nicht ohne/ das es Sr. Joannæ
 „auch grosse und vielfältige Mühe und Ar-
 „beit gekostet diesen Garten also zu underhal-
 „ten und zu bejeren: sintemahl/ wie der Hey-
 „lig Bernardus de Vir. fol. ad Fratres de Mon-
 „te Dei erkennet/ von dem Gluch ahn/ der
 „über unsern Ersten Vatter Adam kommen/
 „trägt das Erdreich unser Natur keine
 „Früchten oder Blumen der Gnad/ dan al-
 „lein durch Gewalt und Arbeit der Hände
 „und des Geistes/ und durch notwendigen
 „Paw und Vereitung; Auf das nun die
 „Braut ihr Erdreich desto besser zubereiten
 „und bawen möge/ hat sie Gott durch viel-
 „fältige Lehr underwiesen/ wie wir mit ihren
 „eigenen Worten erklären wollen.
 „Als ich einsmahl den HERN (spricht
 „sie) umb Erweiterung seiner Kirchen
 „bete/ hab ich folgende Wort verstanden:

Tochter/ du magst wol mit grossen Effer
 „für das Anügen der Kirchen beten/weiln
 „meine Kirch in grosser Noth ist: In der
 „selben befinden sich einige welche nur mit
 „dem bloßen Nahmen Christen seynd/ und
 „diejenige welche fürnemlich mit mir es
 „halten solten und meine Diener seynd/die
 „selbe seynd meine größte Widersacher/ in
 „deme sie/ allein auff ihren eignen Dingen
 „und nicht auff meine Ehr und Herrlichkeit
 „acht haben/ sie sagen die Wahrheit nicht
 „klarlich und recht herauf/ inmassen sie
 „mehr fürchten die Gnad oder Gunst der
 „Menschen als die meinige zu verlieren;
 „Wie vielmahl geschichte eine unfrucht-
 „bare Weib/ weiln die Weichsväter ih-
 „ren Weichsväter nicht klarlich zuspre-
 „chen/dies ist billig zu beweinen/ beweine
 „es meine Tochter. Ingleichen lebendie
 „Geistliche jeso nach ihrem Gefallen/gleich
 „wie die Weltliche: sie geben nit achtung
 „auff die Demuth eines Bened.icti, auff
 „den Effer eines Dominici, auff die Ar-
 „muheines Francisci, und auff die Tugen-
 „ten anderer Heyligen: du aber meine Toch-
 „ter/ nim sie zur Nachfolgung wol in acht/
 „bestreiff dich eine wahre Tochter zu seyn
 „Francisci und Clara, die meine geliebte
 „Kinder seynd: Vollbringe du die Schül-
 „digkeit einer Geistlicher und folgeden Tug-
 „enten deiner geistlichen Vatter und Mut-
 „ter wie eine geistliche Tochter; verachte die
 „Welt auß ganzem Herzen/ und hab ein
 „Verlangen in Verachtung zu seyn/dann
 „also muß beschaffen seyn/ die von mir wil
 „geschert und geliebet werden: Bestreiff
 „dich höchlich der Evangelischer Armuth/
 „sintemahl in der Welt man nicht weiß
 „noch erkennet was da seye/warhaftig arm
 „seyn/der seine Nothdurfft hat ist nicht war-
 „haftig

„hafftig arm/ sondern deme es auch abn der
 „Nothtufft ermangelt. O wol ein selige
 „Armuth! Diese schenke ich für die seligste
 „Reichthum. Schlage deine Augen auff
 „mich/ in mir hastu was du begehren kants/
 „auff daß du beschaffen seyest/ wie sichs ge-
 „bühet. Wer ist der in Erwogung meiner
 „Person meine Armur betrachet/ und nicht
 „ebenfalls eine Lieb zur Armuth gewinne?
 „Der auch imgleichen sich nicht befeßlige
 „Schäre im Himmel zu versamten und die
 „Schäre der Erden zu verachten? O meine
 „Tochter! Weilt du mich liebest wie eine
 „wahre Braut / so befeßlige dich mir zu
 „gefallen in Nachfolgung meiner Armuth:
 „Erinnere dich deiner Kindheit/ in welcher
 „du jederzeit von mir begehrt hast/ ich solte
 „dich unnd deine Eltern arm machen/ du
 „hast auch gesehen/ daß dies alles nach dei-
 „nem Verlangen geschehen ist: Wolahn/
 „gib nun diesem verlangen die rechte Nach-
 „trick: Ich hab meine Freud in den Ar-
 „men im Geist/ dann das Himmelreich ist
 „ih. Matth. 5. Wan du im Elend oder Ley-
 „den dich befindest/ so gedencke daß ich als
 „dan bey dir bin/ weil ich nemlich in einem
 „berrangten Herzen meine Wohnung hab/
 „unnd bey ihme bin in der Trübsal: was
 „fürchrest du in dem ich bey dir bin/ trawe
 „anff mich/ ich werd dir nicht ermangeln/
 „schon vorlängst hab ich dir mich ergeben/
 „unnd du bist mein/ unnd wirft mein verblei-
 „ben. liebe das Stillschweigen sampt der
 „Einsamkeit höchlich/ dieß ist wohin ich die
 „meinige führe/ unnd da ich ihnen ins Herz
 „redes/ deinen Prälaten und geistlichen Vor-
 „sicheren/ welche meine stell in deiner Seel
 „sorg verrerten/ sollestu gar genaw gehor-
 „sam seyn/ wie auch in deinen Gebeerden
 „immer zu güchtig und abgetödet/ im Anblick
 „graviterisch und demütig mit nidergeschla-
 „genen Augen/ sparsam und wolbedacht in
 „den Worten: Rede wenig/ unnd vielen
 „Leuten/ vergrößere auch niemahln ich
 „was/ sondern bediene dich viel lieber einer
 „kürzer und sparsamer Rede/ als vieler unnd
 „überflüssiger Wort. In deinen Lippen soll
 „sich kein Belächter spüren lassen/ soltest du
 „aber bisweilen lachen/ so muß es mit großer
 „Mäßigkeit geschehen. Frage ein Witley-
 „den mit der fremdder Trübsal/ mehr als
 „mit deiner aigner: beweine auch bitterlich
 „die Sünden der Welt/ weil sie wider mich
 „begangen werden; Thue viel für die See-
 „len des Jagsweirs/ zwar sind sie da-
 „selbst ihre Schuld aufzulauteren/ seynd
 „nichts destoweniger in meiner Gnad unnd
 „meiner Freundschaft. Ubedich aar emb-
 „sig in der Lieb/ Sanfftmuth/ Mäßigkeit/
 „Demuth unnd Abtödung; befeße dich im-
 „innern deiner Seelen mit den Sinn- unnd
 „Kräften versamlet zu seyn/ unnd gib im-
 „mer zu gute achtung/ was ich dir zuspreche/
 „solches mit allem Fleiß zu vollbringen; Im-
 „Bebet sollestu gleichfalls fleißig unnd eyffer-
 „rig auffmercken unnd mit grossem Ernst
 „biten/ wie auch mit Erkännuß deiner Un-
 „würdigkeit/ dan dieser Gestalt wirstu deine
 „Bitt erhalten. Gedencke/ daß du seyest eine
 „Einwohnerin des himlischen Jerusalems/
 „der Statt des Friedens unnd der Freuden:
 „dir ist auch bewust daß du mein bist/ unnd
 „ich dein bin/ daß mich auch mit dir ver-
 „mäßtet hab/ unnd obwol ich dein wahrer
 „König unnd Herr bin / dennoch auff
 „deine Unwürdigkeit nicht habe acht gege-
 „ben: so vergelte es dan dein eyffertigem
 „Bräutigam welcher von nichts dich er-
 „höhet hat/ seine Braut zu seyn; Ich habe
 „dir zuehr unnd Zuchmeistern meine aller-
 „

„heyligste Mutter/ sampt den Englen und
 „Heyligen des Himmels gegeben/auff das
 „sie sämptlich dich underweisen: So nim dir
 „etwas von dem vielen das ein jeder von ih-
 „nen gehabt. Diese/und mehr andere Wort
 „hab ich vom H. Er. gehört/und ist also ge-
 „meint das Seine Majestät zu meiner See-
 „len rede/ und solche wolbegründete Wort
 „mir zuspreche/ die auß seinem Götlichen
 „Mund kommen/ das mich enfarbe und
 „schamroth werde/das Seine Majestät sich
 „würdige mit dieser Einfältiger eine so
 „freundliche Gemeinshafft zu pflegen; Er
 „sagt mir/das mein Wandel im Himmel
 „sey/ und der mit den Englen umgehet/
 „nicht mit den Menschen umgehen soll/ es
 „sey dan mit seinen geistlichen Vorfachern.

„Mit diesen Lehrstücken und großem Bey-
 „stand ihres Götlichen Meisters/ brachte un-
 „sere lehrsame Schülerin Sr. Joanna von
 „JESUS Maria ihren innerlichen Zustand in
 „eine so fürreffliche Ordnung/das sie die Zu-
 „genten fast in der höchsten Stappfel erreicht
 „hat/und es schiente ihr Seel nicht allein ein
 „überaus anmüthiger Blumgarten zu seyn:
 „sondern als wäre sie eine Königin/und zwar
 „eine solche wie David Psal. 44. gesehen hat
 „zur rechter Hand des Allerhöchsten mit dem
 „güldenem Kleid der Tugenten/umgeben mit
 „vielerley Farben. Also hats ihr. i. versehen
 „geben Gott der H. Er. selbst/ und Joanna er-
 „zehlet mit folgenden Worten n. 177. Ahm
 „Tag des süßen Nahmen JESUS (sagt sie)
 „nach vollendem Ampt der Gezeiten/bim ich
 „allein im Chor geblieben (weish nicht was
 „ich thäte) und daselbst hab ich in einem Au-
 „genblick mich im Himmel gesehen/ da mir
 „der Götliche Thron ist gezeigt worden/
 „und wan ich wolte/so sahe ich nicht das je-
 „nig was Seine Majestät mir zeigte; wan

ich aber nit acht gabe/alsdan sahe ich das
 „er mir meine Seel viel klarer als ein Er-
 „stall erzeigte: Imgleichen zeigte er mir die
 „jenige Seelen welche nicht in seiner Gnad
 „waren/welches wol zu beweinen ist. Ich
 „sahe die meine/das sie ware/gleich als wan
 „die Strahlen der Sonnen auff ein sehr
 „weißes Wölklein scheinen welches sie gar
 „schön machen: Und bald drauff spazierte
 „mit mir Christus der H. Er. durch diese
 „hänliche Statt/ warnach von den Crea-
 „turen billig zu verlangen: bald aber ward
 „ich begleitet von der Allerheyligsten Jung-
 „frauen Maria, welche nachdem sie mir ih-
 „ren allerheyligsten Segen geben mich ver-
 „liesse/und ich came sehr beschämte von die-
 „ser Gnad wider zurück.

„Von diesem Tag ahn hat Gott seiner
 „Brant Joanna die Schönheit ihrer Seelen
 „vor Augen gestellt/ und sahe sie ihre Seel so
 „klar und weiß/das in ihrer Vergleichung der
 „Schnee schwarz/ und die Sonn schiente
 „dunkel zu seyn: sahe auch dieselbe gleichsam
 „mit unterschiedlichen lebendigen und über-
 „aus schönen Farben angestrichen: Zu dem
 „ward ihr zu versehen geben das die
 „sämpliche Tugenten wären welche mit schö-
 „ner Zug und Ordnung in ihrer Seelen leuch-
 „teren/also das der Glanz erlicher Tugenten
 „größer war als der anderen/und machtedi-
 „ser Glanz das der Grund und Schein der
 „übrigen desto besser sich aufzeigen konnte;
 „Solcher gestalt stog unsere Jungfräuliche
 „Brant wie ein tapffer Adler je höher und
 „höher von einer Tugend zur andern/erwe-
 „rte auch und vermehret immer zu ihre Hey-
 „ligkeit (welche nach Lehr der heyliger Ver-
 „samlung von Trient) allein durch heylige
 „Werck vermehret wird/ Conc. Trid. sess. 6.
 „c. 10. weilln die wahre Vollkommenheit der
 „See.

Seelen nicht in Offenbarungen/Entzückungen oder Erscheinungen bestehet/ sondern in Sammlung beständiger Tugenden die gar lieblich übereinstimmen/darauf dan der anmüthige Klang erschallet/den man nennet: Fried des Geistes/und in diesem Frieden findet das menschliche Gemüt seine Ruhe.

Anff das nun jeder wehete Vollkommenheit desto bequemer erreichte werde/ und ein jeder zu seinem Vortheil seine eigne Natur und sich selbst übersteige/ können die herrliche Tugenden dieser Ehrw. Jungfrauen zu einem Spiegel allen Menschen gar erspriesslich seyn/sonderlich aber denen Jungfrauen welche mit JESU Christo vermählet/ nach vielen Jahren des geistlichen Stands nichts geistlich haben als allein die Kapp oder Korte. Diese wollen Verlieben haben reifflich zu bedencken was Eusebius Emilianus hom. 9. ad Men. sagt/ nemlich das zwar in der Wahrheit ein glorwürdiges Werck sey den geistlichen Stand anfangen/ und der Welt Eitelkeit absagen: das gleichwol diesem untrachtet im Elösterlichen Stand hernacher nicht vollkommentlich leben/ein Zeichen seye der ewigen Verdammnis; Allen solchen Elöster Jungfrauen kan der Evangelische verführte Feigenbaum zum Exempel einer rechten Bekehrung dienen Marc. 11. v. 13. Christus der HErr kam zu demselben auff einen Morgen/ funde ihn in schöner eusserlicher Gestalt mit ausgebreiteten Zweigen und schönen Blättern: Der HErr name wahr/ ob er einige Feigen auff hätte/da er aber keine fund hat er den Baum gar ernstlich verflucht. Hier (sagt Hugo Card.) befindet sich eine grosse geheimniß. Dieser Feigenbaum/ der ahn einem heyligen Ort stunde/ gepflanget in einer Erbschafft des Tempels/ware ein

Figur oder Vorbild des geistlichen Stands/ wan nemlich jemand von Gott auß der Welt gezogen/ in diesen anmüthigen Garten des geistlichen Stands gepflanget wird/der HErr suchte ob der Baum Früchten der Buß/der Tugend und Heyligkeit hätte/ als er nichts drauff befand/dan nur allein Blätter welche das Kleid des Baums seynd/hat Seine Majestät ihn verflucht.

Dies ist eine wohlverdiente Straff einer Elösterlicher Person/ welche gute Werck zu üben/sich übel bedienet der vielfätiger Göttlicher Hülf und Beystandes: was gedeneckt doch eine Elöster Jungfrau welche im Elösterlichen Stande nichts anderst herfür bringt als nur Blätterwerck ohn einige Frucht der Tugend? was ist ihre Übung? Meinet sie vielleicht des Himmels versichert zu seyn/allein mit dem bloßen Nahmen einer Braut JESU Christi, da sie doch trewloser Weiß ihrer starcker Pflicht nicht nachkommet? Sie wolle zu sich kehren ehe dann der HErr den Fluch über ihre Nachlässigkeit spreche/ und sie wie ein dörrtes Holz zum Feur des ewigen Brands verdamme. Ein herrlich Exempel wird sie hier finden ahn dieser Ehrw. Elöster Jungfrauen/welche den schönen Garten ihrer Seel also embsig besorget hat/ das derselb nach außgeriffnem Unkraut der böser Neigungen/in allen Tugenden geblühet; Wir wollen in gegenwärtigem Buch von ihren sühnemosten Tugenden handeln/ und einen guten Theil ihres Lebens solcher Gestalt erzehlen/das unser Verstand dardurch erlüffiget: Der Will aber auffwecket werde.